

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

M 274.

Sonnabend den 21. November.

1896.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

Die Beschützer der Monarchie.

Während die „Kreuztg.“ die Beschre-
gung der Interpellation Compesch als ein Vertrauens-
votum für das Ministerium Hohenlohe und zugleich
eine Donation für den Fürsten Bismarck charakterisiert,
ist die antimonarchische und die agrar-demagogische
Presse bemüht, den Fürsten Hohenlohe und den
Führer v. Marschall als mindestens verfechtete Gegner
der Monarchie zu denunzieren. So schrieb die
„Dtsch. Tagesztg.“: „Die Vertreter der Regierung
mußten dem Fürsten Bismarck, den die „offiziöse“
Presse soeben noch als „Betrüger“, „gebrandmarkt“
hatte, die höchste Anerkennung zollen und ihn aus-
drücklich gegen die „höhnlichen Angriffe“, die eben
„offiziös“ gewesen waren, verteidigen.“ In
Wittlichkeit hat Führer v. Marschall die „mannig-
faltigen, selbst höhnlichen Angriffe“ gegen den
Grafen Caprivi, d. h. diejenigen der „Hamb.
Nachr.“ u. s. w., zurückgewiesen. Die „Deutsche
Tagesztg.“ fährt dann fort: „Wenn dafür die
Rebellen der Regierung Dank aussprechen,
so zielt dieser Dank nicht auf Herrn v. Marschall,
der seinen Mund zur Anerkennung Bismarck'scher
Verdienste um das Vaterland hergeben mußte,
sondern auf den höheren Willen, der daraus ge-
sprochen hat. Und wie das deutsche Volk Kaiser
Wilhelm II. zugewandt hat, als er den Wählerbeschluss
der Mehrheit des Reichstags gegen den Fürsten
Bismarck mit dem Ausdruck seiner starken Miß-
billigung begleitete, so dankt es auch seinem
Kaiser von Herzen, daß er seine Diener ge-
zwungen hat, ihre persönlichen Empfindungen
der Empfindung der deutschen Volksseele unter-
zuordnen. Und was besagt dieser Thatsache gegen-
über das Geschimpfe derjenigen, „Reichstagsmitglieder“,
die in dem Fürsten Bismarck den stärksten Ver-
theidiger der Monarchie haben?“ Und in
der Einleitung zu dem Bericht der Dienstagssitzung
(Duell und Fall Brüßel) fährt das Blatt fort:
„Die Bundesgenossen des Herrn von
Marschall vom gestrigen Tage, die gestern gegen
den Fürsten Bismarck geschrien und die „Krone
vertheidigt“ haben, werden heute gegen die Regierung
schreien und die Krone angreifen, das ist heutzutage
der Lauf der Welt. Daß es so ist, ist ja herkömmlich.
Aber es ist so.“ Mit anderen Worten: Herr von
Marschall hat zwar Montag, durch den Kaiser
gezwungen, darauf verzichten müssen, den Fürsten
Bismarck anzugreifen — thatsächlich hat Herr von
Marschall alle Behauptungen der Enthüllungen
widerlegt, aber zwischen dem Urheber der Enthüllungen
und dem Altreichstanzler und dessen Verdiensten um
das deutsche Reich scharf unterschieden — und damit
seine „Bundesgenossen“, die den Fürsten Bismarck
als den stärksten Verteidiger der Monarchie
hassen, verleugnet; am Dienstag aber haben seine
Bundesgenossen die Regierung und die Krone, d. h.
die Monarchie angegriffen. — Daß gerade die
„Dtsch. Tagesztg.“ sich berufen fühlt, als Vor-
kämpferin der Monarchie gegen die Liberalen
aufzutreten, ist der Gipfel der politischen Schamerei.
Wenn irgend wer den Vorwurf verdient, den
monarchischen Gedanken in der ländlichen Bevölkerung
zu untergraben, so ist es in erster Linie die agrarische
Bewegung. Wer ist es denn, der die Unzufriedenheit
des Volkes züchtet, indem den Bauern wieder und
wieder vorgehalten wird, wenn der Staat, d. h. die

Regierung nur wollte, so würde sie allen Unbe-
länden, den niedrigen Getreidepreisen, der Aus-
beutung der Landwirtschaft durch die Goldwährung
u. s. w. u. s. w. abhelfen können. Und muß denn
nicht diese Unzufriedenheit schließlich in Erbitterung
gegen die Minister, die der König ernannt, und
damit auch gegen die Krone umschlagen? Daß die
Regierung das, was die Agrar-demagogen verlangen,
nicht leisten kann, wissen diese Leute sehr gut, aber
sie wollen es nicht einsehen, um ihren Einfluß
auf die ländliche Bevölkerung nicht zu verlieren.
Und doch machen sie den größten Versuch, sich an die
Krone anzuschmeißen, indem sie ihre politischen
Gegner als Feinde der Monarchie denunzieren.

Politische Uebersicht.

Italien. Nach einer Meldung aus Rom wird
der Abg. Franchetti zum Civilgouverneur von
Crythra ernannt werden.

Frankreich. Am Donnerstag wurde in feier-
licher Weise in der Sorbonne die durch ein Gesetz
vom Juli d. J. geschaffene Universität von
Paris eingeweiht. Präsident Faure, fast alle
Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen
Corps waren zugegen: es wurden mehrere Reden
gehalten. — Im Senat machte der Präsident von
dem von der Kammer angenommenen Antrag, betr.
die Abänderung des Wahlverfahren bei den Wahlen
zum Senat, Mitteilung. Die von einem Mitgliede
des Senats geforderte Dringlichkeit für die Be-
sprechung wurde mit 212 gegen 32 Stimmen
abgelehnt. — In der Deputirtenkammer steht
das Budget des Ministeriums des Innern zur
Beratung. Die Beratung ist bisher ohne
Rücksicht verlaufen. Am Mittwoch nahm die
Kammer am Schluß ihrer Verhandlungen die Be-
ratung über den Haushalts des Gemeinderaths von
Paris wieder auf und genehmigte ohne Debatte die
Zusgaben, welche der Aufenthalt des Kaisers und
der Kaiserin von Rußland in Paris mit sich ge-
bracht hat.

Portugal. Nach einem Telegramm aus Lissabon
unterzeichnete die portugiesische Regierung einen
Anleihevertrag unter Garantie der Einnahmen
aus Tabak zwecks Ankaufs von vier neuen Kriegs-
schiffen im Auslande.

Griechenland. Wie verlautet, wird die
griechische Regierung der kretensischen Natio-
nalversammlung bei der Nationalbank in
Athen einen Credit von einer Million Drachmen
verschaffen. — Der Anarchist, der vor einigen
Tagen den Kaufmann Frangopoulos in Patras er-
mordete, hat sich mittels einer Dynamitpatrone, die
er sich in den Mund gesteckt hatte, entleibt. Es
ist noch nicht aufgeklärt, wie er in den Besitz des
Dynamits gelangt ist.

Türkei. Für das türkische Militär
sind bekanntlich, da die Staatskassen leer sind,
Sammlungen eingeleitet worden. Türkische
Väter veröffentlichen jetzt die erste Liste der
Bezeichnungen zu Gunsten der Vervollständigung der
Bewaffnung und Ausrüstung des Militärs. Unter
den Zeichnern befinden sich alle Minister, darunter
der Großvezier mit 500 Pfund und der Scheich-ul-
Islam mit 400 Pfund. Die Liste enthält auch die
Namen von drei Christen; die erste Liste weist
einen Betrag von mehr als 5000 Pfund auf. —
In Konstantinopel hat der Spezialgerichtshof,
welcher anlässlich des Angriffs von Armentien
auf die Ottomanbank am 26. August und der
daraus entstandenen Unruhen eingesetzt worden ist,
auf Befehl des Sultans seine Thätigkeit
eingestellt. — Ueber einen deutsch-türkischen
Konflikt meldet die „Wolff. Ztg.“ aus Konstan-
tinopel: Nach den letzten Meldungen trafen aus
Deutschland Gelder ein, um 40 armenische Waisen
vorläufig für ein Jahr zu unterhalten. In Sclutari
wurde eine Waisenanstalt unter der Leitung einer
deutschen Dame gegründet. In der vorigen Woche

besuchte ein Beamter die Anstalt und erklärte, sie
müsse auf Befehl des Sultans geschlossen werden,
da sie eine Schule sei. Die Leiterin bestritt dies
und verweigerte weitere Auskunft. Inzwischen
wurde die deutsche Flagge gehißt, und wenn die
Türken wieder erscheinen, wird ihnen bedeutet
werden, sie müßten Gewalt brauchen, um die
Anstalt zu schließen.

Jüdafrika. Im Natabeleland drohen
neue Unruhen auszubrechen. Aus Bulawayo wird
gemeldet, dort herrsche Unruhe über die unter
den Natabeles bestehende Unzufriedenheit; dieselben
weigerten sich, zu arbeiten. Es laufen verschiedne
Gerüchte um, daß es am 23. d. zum Ausbruch
von Unruhen kommen werde.

China. Li Hung Tschang soll nach einer
Meldung der „Times“ sich mit der Absicht tragen,
ins Privatleben zurückzutreten, weil er mißgestimmt
sei über die Behandlung, welche ihm bei seiner
Rückkehr zu Theil wurde.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser hörte gestern
Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Kriegs-
ministers und arbeitete darauf mit dem Stellver-
treter des Chefs des Militärkabinetts. Später wurde
noch der Finanzminister vom Monarchen zum
Vortrage empfangen. Nachmittags unternahm der
Kaiser einen Jagdausflug nach Biesdorf. Am
2. Dezember wird der Kaiser nach Jambor-
fahren, hier am 3. Dezember eine Truppenparade,
am 4. und 5. Dezember eine Foggtag in Springe
abhalten, am 6. Dezember den Wiedeburger Hof
besuchen.

(Die Kaiserin) hat den Aeltesten der
Berliner Kaufmannschaft auf die Geburts-
adresse ein Dankschreiben geschickt, worin es unter
Hervorhebung, daß es bei „wichtigen Arbeiten für
unser Volkswohl gerade die Berliner Kaufmannschaft,
ohne Unterschied ihrer Stellung, ist, deren Mitglieder,
deren Frauen und Jungfrauen mich seit vielen
Jahren in treuester und opferbereiter Weise
unterstützen“ heißt: „Dieses treue patriotische Zu-
sammensitzen der Kreise der Kaufmannschaft in
Berlin mit dem Königshause erfüllt mich gerade in
unserer Zeit und in unserer Hauptstadt mit beson-
derem Danke und Anerkennung. Möge der Segen,
welcher auf diesem Verjüngung bringenden Wirken
liegt, immer weitere Kreise umfassen.“

(Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung
am Donnerstag endlich den Ausführungsbestimmungen
zur Gewerbeordnungsnovelle seine Zustimmung er-
theilt. Der Freundschafts-, Handels-, Schiffsahrts-
und Consularvertrag zwischen dem Reich und
Nicaragua wurde angenommen. Ferner überwie-
der Bundesrath eine Vorlage betreffend die Ergänzung
zum Etat (Erhöhung der Beamtengehälter) und den
neuen Entwurf des Handelsgelehrbuchs den zukünftigen
Ausföhrungen. — Dem Bundesrath wird nach der
„Nordd. Allg. Ztg.“ voraussichtlich binnen kurzem
ein Gesetzentwurf betreffend die Pfändung von
Arbeitslöhnen zugehen. Seit längerer Zeit
werden Klagen darüber laut, daß die Beschränkungen,
denen die Pfändung von Arbeitslöhnen, Gehalts-
bezüge und Pensionen unterliegt, in zahlreichen
Fällen dahin führen, den Unterhaltungsanspruch der
unehelichen Kinder gegen ihre Erzeuger zu vereiteln.
Um diesen Klagen zu begegnen, ist ein Gesetzentwurf
aufgestellt worden.

(Das Staatsministerium) ist am Mit-
woch Nachmittag unter dem Vorsth des Fürsten
Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten, in
der dem Vernehmen nach der Wortlaut der Thronrede
zur Eröffnung des preussischen Landtags festgestellt
wurde.

(Der Reichskanzler) empfing gestern
Nachmittag den Besuch des russischen Volschafters,
Grafen v. Drien-Saden, welcher die zu den
handelspolitischen Besprechungen eingetroffenen Dele-

girten vorstellte. Vormittags hatte der Botschafter mit dem Delegierten des Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, einen längeren Besuch abgeleistet.

(Der Reichs-Liebert) ist dem „S. L.“ zufolge durch Cabinetsordre vom 14. d. M. unter Verlesung in seiner Stellung als Kommandeur seines Regiments in einer besonderen Mission des Kaisers nach China kommandirt worden.

(Handelsvertrag wegen Tunis.) Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist am Mittwoch hier zwischen dem Staatssekretär Febr. v. Marschall und dem französischen Botschafter Marquis de Noailles ein Abkommen unterzeichnet worden, welches der deutschen Einfuhr nach Tunis die Behandlung der meistbegünstigten Nation mit Ausnahme Frankreichs sichert. Damit ist dem deutschen Handel mit Tunis, der mangels eines deutschen Handelsvertrags seit dem 15. October d. J. dem seitens der französischen Protectoratsregierung eingeführten Generaltarif unterworfen war, dasselbe Recht eingeräumt, wie Italien und Oesterreich-Ungarn. Noch einer Mittheilung der „S. B. Ztg.“ soll die deutsche Einfuhr nach Tunis einen Werth von 60 Millionen Franken haben.

(Der Handelsminister) hat unter dem 14. d. die in § 30 Abs. 2 des Börsengesetzes vorbestimmten Bestimmungen über die Befassung und Entlassung der Kursmaler erlassen. Danach sollen dieselben für die Berliner Börse durch den Oberpräsidenten und für die übrigen Börsen durch die betreffenden Regierungspräsidenten bestellt und in seinem Auftrage vereidigt werden. Die wichtigste Bestimmung aber ist in § 7 der Bestimmungen enthalten. Derselbe lautet nämlich: „Über die Pflichten der Kursmaler, über die Organisation ihrer Vertretung, über ihr Verhältnis zu den Staatskommissaren und den Börsenorganen, sowie darüber, in welcher Weise die Beobachtung zu überwachen ist — nämlich der Vorschrift, daß die Kursmaler kein sonstiges Handelsgewerbe zu betreiben dürfen — bleibt der Erlaß der Bestimmungen für die einzelnen Börsen vorbehalten.“

(Der Handels- und Schiffahrtsvertrag, sowie der Consularvertrag zwischen dem deutschen Reich und Japan) vom 4. April 1896 werden nach erfolgtem Austausch der Ratifikationen im „Reichsgesetzblatt“ publicirt. Die gesammelten Verträge treten erst nach Ablauf eines Jahres — jedoch nicht vor dem 17. Juli 1899 — in Kraft, nachdem die Regierung des Kaisers von Japan der Regierung des deutschen Kaisers von ihrem Wunsche, den Vertrag in Kraft zu setzen, Anzeige gemacht hat. Die Aufhebung der deutschen Consulargerichtsbarkeit in Japan kann erst erfolgen, nachdem die Reorganisation der japanischen Justiz durchgeführt ist. Mit dem Tage des Austausches der Ratifikationen dagegen genießen die Angehörigen beider Theile in Japan bezüglich Deutschland die Rechte der Japaner bez. Deutschen im Bezug auf den Schutz von Erfindungen, Marken, Marken u. s. w. Ferner ist verabredet, daß sechs Monate nach Austausch der Ratifikationen des Handels- und Schiffahrtsvertrags der demselben bestehende Einfahrtarif auf die darin genannten Gegenstände, soweit sie deutsche Waren- oder Industrieprodukte sind, bei der Einfuhr nach Japan Anwendung finden soll. Für die übrigen Waaren soll der japanische Generaltarif gelten.

(Weitere „Enthüllungen“ in Sicht) Die „Hamb. Nachr.“ bez. Fürst Bismarck sind noch nicht zu Ende. Die „Hamb. Nachr.“ bemerken unter Ueberblick der Presse in ihrer Sonntagsnummer: „Trotz der Reichstags-Interpellation wird die politische Erörterung über Fragen der auswärtigen Politik noch vielfach auf den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag zurückgreifen, um so mehr, als dies zwar der Vergangenheit angehörende, aber weit in die Gegenwart und Zukunft hineinwirkende monumentale Geschicknis in seinem politischen Untergrund vorläufig erst nur dürftig aufgestellt ist.“

(Zum Prozeß Stöder-Witte) theilt Parzer Witte mit, daß auch er Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil eingelegt hat, um eine Vernehmung weiterer Zeugen, die gegen Stöder aussagen sollen, herbeizuführen.

(Colonialpolitik.) Die Meldungen über neue Unruhen in Kamerun werden der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge an maßgebender Stelle für durchaus unbegründet gehalten. Ausschreitungen von einzelnen eingeborenen Händlern aus Anlaß von Preisdifferenzen mit europäischen Firmen haben allerdings zu einem gerichtlichen Verfahren Veranlassung gegeben, über dessen Abschluß Nachrichten noch nicht vorliegen. Von Unruhen oder gar einem drohenden Aufstande als Folgen des gescheiterten Urtheils kann um so weniger die Rede sein, als noch in den letzten Tagen aus Kamerun nach Berlin gelangte telegraphische Mittheilungen von

Unruhen irgend welcher Art nichts erwähnen. — Häßliche Zustände müssen in Deutsch-Ostafrika herrschen. So wird von der colonialfreundlichen „Post“ berichtet, daß in Dar es Salaam schon jetzt neun Casinos ins Leben gerufen sind, weil der eine nicht mit dem andern zusammenfügen will. Die „Post“ meint, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg würde als Gouverneur durch seine hohe Geburt diese Casinos zu einem einzigen verschmelzen können.

Parlamentarischer.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. November.) Diegleiche die Berichtigung der Interpellation Runder — Duellfrage und Fall Bräutigam — noch die heutige ganze Sitzung des Reichstags in Anspruch genommen hat, ist eine volle Sitzung nicht eingetreten. Der Reichstag hat belauscht am 20. April d. J. einstimmig die Regierung aufgefordert, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, „dem mit dem Strafgeheim im Widerspruch stehenden Sachverhalt mit Entschiedenheit entgegenzutreten“, aber das hinderte die fortwährende Rede, vor allem den Grafen Mirbach nicht, sich auf den Evidenzpunkt zu stellen. Herr Mirbach vertrat die Meinung, daß nicht der Fall Bräutigam die öffentliche Meinung so sehr erregt habe, sondern die schweren Mängel in unserer Militärgerichtsbarkeit. Dafür würden insbesondere die mit mehr als hunderttausend Unterschriften versehenen Petitionen gegen das Duell und die damit verbundenen Einrichtungen. Man wolle dem Duell den Charakter einer ehrenvollen Handlung nehmen; von freier Seite würde ein eingehender Antrag eingebracht werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Abg. Penzmann eine eingehende und scharf kritische der neuesten Rede des Kriegsministers von Goltz, der ausführlichen Mittheilungen über die Veranlassung des Reichsanfasses Siepmann und des Leutenants v. Bräutigam, die den Angaben des Kriegsministers scharf widersprachen; worauf der Kriegsminister, der heute sehr maßvoll sprach, entgegen, er habe nur das ihm zugegangene Material mitgetheilt. Der Reichstag hat keine geeignete Grundlage für eine Ablehnung des Gesetzes gegeben. Es steht aber nichts entgegen, daß der Antrag in einer Commission umgesehen wird. Im weiteren Verlauf der Debatte, die allmählich abschlechte, dolensliche Abg. Graf Mirbach gegen die Einsicht, wobei er das Duell zwar nicht vertheidigt, es aber vorläufig für unentbehrlich erklärte. Abg. Conrad von der Deutschen Volkspartei trat diesen Ausführungen kurz und scharf entgegen, während der sozialdemokratische Abg. Schankel und Königsberg die Reorganisationsfrage in die Debatte zog und das ausfüllende Verlangen der Beamtenstand und der höheren Militärs kritisierte. Damit war die Debatte erschöpft. Am Freitag wird die zweite Beratung der Sejmavocelle fortgesetzt.

— Die bereits angekündigte Durchsicht über die Befordrungsverhältnisse der Beamten ist dem Reichstag noch nicht zugegangen, weil im Bundesrath die Beratungen über die einschlagenden Fragen noch nicht abgeschlossen sind.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß auch das Centrum nicht für die Bewilligung sämmtlicher im Ministerrat verlangten Schiffbauten stimmen wird.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzesentwurf betr. die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze nebst Begründung und einer ausführlichen Denkschrift zugegangen.

— Aus Karlsruhe sind Petitionen gegen das Duellwesen und die Militärgerichtsbarkeit beim Reichstag eingegangen und durch den Abg. Pfleger für Karlsruhe überreicht worden mit über 2000 Unterschriften aus der Stadt Karlsruhe selbst, dazu noch mit weiteren ca 5000 Unterschriften aus dem übrigen Großherzogthum Baden. Auch aus Frankenthal in der Pfalz sind an den Reichstag Petitionen gegen das Duellwesen und für Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit mit 253 Unterschriften eingegangen.

— Die Verhandlung des Reichstags über den Fall Bräutigam bezeichnet die „Kreuzzeitung“ als den Ausbruch gedankenloser Wuth der solidarisierenden modernen Gleichheitschwärmer gegen eine Einrichtung, die als eine strafrechtliche, bevorrechtigte erscheint. Dieser Ton ist bezeichnend für die Stellung unserer Konstitutionen.

— Petitionen, betreffend das Duellwesen und den Fall Bräutigam, mit 420 Unterschriften sind dem Reichstag überreicht worden aus Meinungen, Tilsit, Rehe, Oermersleben, Gesehmünde, Breslau, Siegen, Dresden.

Wolfswirthschaftliches.

(Für die Einhegung des Hochwilde tritt jetzt selbst die bündnerische „Deutsche Tagesztg.“ im Namen der Domänenpächter ein. Ein großer Theil der Staatsdomänen liegt an großen Staatswaldungen. In den meisten der letzteren wird seit einer Reihe von Jahren ein ganz übermäßiger Rothwildstand, besonders an Mutterwild, gehalten. Da dem Domänenpächter die hohe Jagd niemals, die Rehzagd in den meisten Fällen nicht mitverpachtet wird, jede Entschädigung für Wildschaden aber ausgeschlossen ist, so ist der Pächter thatsächlich schlechter daran, als jeder Kossak, dem wenigstens die Bestimmungen des Jagdgesetzes in Betreff von Wildschaden-Vergütung resp. Erlaubniß zum Abschlag nach Verfügung des Landraths zu Gute kommen. Durch die übermäßige Wildhaltung

in den Staatsforsten wird natürlich auch ein ungeheurer Schaden an den Kulturen verübt und müssen dieselben durch Waldäune und Bergränterungen in der Forst selbst geschützt werden. Für diese Schutzäune, durch welche übrigens dem Wilde die Haupt-Verlesungspunkte entzogen, und dasselbe immer mehr auf die benachbarten Felder hinausgedrängt wird, wird ein recht bedeutender Theil der Forst-einnahmen geopfert. Es wäre der Ober-Rechnungs-kammer zu empfehlen, genau nachzusehen, aus welchen Mitteln und auf welche Verfügungen hin diese ganz enormen Summen zur Beschaffung und Erhaltung der Kultur Schutzäune innerhalb der Forsten genommen werden, da die Einnahmen aus den Erträgen der Jagd, so lange die Hoch- und Mitteljagd noch durch die Oberförster administriert und nicht öffentlich meistbietend verpachtet wird, wohl in keinem Verhältnis zu den Kosten, welche für dergleichen Äune aufgewendet werden, stehen. Sind aber dergleichen Felder für die Schutzäune im Innern der Staatsforsten genügend vorhanden, dann ist es eine doppelte Härte gegen die angründenden Landwirthe, wenn das Wild von Anstalten auf die Felder nicht durch genügende äußere Einzäunungen zurückgehalten wird.

(In Stettin begründete ein von dem Ober-Forster der Kaufmannschaft Gafel einberufen, zahlreich besuchte Versammlung von Aebderna, Kaufleuten und Industriellen, sowie der Spitzen der städtischen Behörden einen Verein, der die Herstellung einer größeren Wasserstraße zwischen Berlin und Stettin bewirkt. Der Verein constituirte sich mit dem Namen „Vommerischer Dünenschiffahrtsverein“.

(Die Zollcommission der französischen Kammer lehnte nach nochmaliger Beratung zum zweiten Male den Gesetzentwurf, betrefend die Ausfuhrprämien für Zucker ab. Die Commission ist für die Einführung von Prämien, wünscht aber, daß die Voten, die sich aus solchen Prämien ergeben würden, in gerechter Weise vertheilt werden.

(Die westsibirische Bahn ist mit Einverständnis des Anlandes in den direkten russisch-deutsch-niederländischen, russisch-belgisch-französischen und russisch-österreichisch-ungarischen Verkehr eingeschlossen worden. Alle aus Sibirien ins Ausland über umgeladene zu befördernden Frachten sind nach der Station Tscheljabinsk zur Weiterbeförderung zu abstellen, von wo sie laut Frachtbrief an ihren Bestimmungsort befördert werden.

(Eine allgemeine Altersversicherung wird in der Colonie Neu-Südwales geplant. Nach dem Vorschlag der parlamentarischen Commission soll pensionärberechtig sein jede Person, die über 60 Jahre alt ist, 18 Jahre in der Colonie gelebt hat und weniger als 50 Mfr. Einkommen jährlich hat. Die Pension soll bei Unverheiratheten 10 Schilling, bei Ehepaaren 17 Schilling die Woche betragen und soll ein Recht der betreffenden Person bilden, kein Knecht sein; denn es wird angenommen, daß jede Person, die 18 Jahre lang im Lande gewesen ist, so viel zu seiner Entwicklung und zu seinem Wohlstand beigetragen hat, daß eine Pension vom Staatswegen gerechtfertigt ist. Die Kosten dieses Versicherungsplanes belaufen sich auf 90.000 Mfr. jährlich, zu deren Deckung besondere Steuerquellen erschlossen werden würden. Dene die beschränkende Bestimmung des 18-jährigen Aufenthalts im Lande veranlaßt man die Kosten auf 140.000 Mfr., und das erspart der Commission denn doch ein bißchen viel.

Als größter Triumph der medicinischen Wissenschaft

stehen die Erfolge da, welche die heutige Therapie bei der Lungenschwindsucht erzielt. 1/3 der Menschheit wurde bisher durch diese verheerende Krankheit dahingerafft, Dank den heutigen Erfolgen ist es jedoch möglich, fast jeden Lungenkranke zu retten, der sich rechtzeitig der Kur unterzieht: Doch Beispiele sind mächtiger, wie Worte.

Im Jahre 1890 war der Lebensversicherungsagent Herr Robert Hera zu Strehlen, Hirschgasse 8, von einem so schweren Stadium der Lungenschwindsucht ergriffen, daß er von dem behandelnden Arzte seiner Familie und seinen Bekannten aufgegeben war. Als letztes Mittel wählte derselbe die Sanjana-Hellmethode an und diesem Heilverfahren verbaakt denn auch Herr Hera seine Erziehung und sein Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalsschläge dahinschlügen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die Sanjana-Hellmethode gerettet. Die Autenticität dieses Falles ist nachgewiesen. Außerdem bringt die Sanjana-Hellmethode zahlreiche weitere Beispiele der Heilung.

Man bezieht dieses exprobit Heilverfahren aneuentlichlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn A. Görske, Berlin, S.W. 47.

Volkswirtschaftliches.

Die Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt in Berlin veröffentlicht nunmehr ihren Jahresabschluss für 1895. Danach sind an Beitragsmarken verkauft für 4968 227 Mark, während an Renten und Verwaltungskosten, sowie sonstigen Vergütungen im Ganzen nur 710 175 Mark gezahlt worden sind. In Folge dessen und der Einnahme aus den Zinsen der bisherigen Bestände ist die Anstalt in der Lage gewesen, 5 502 744 Mark verzinslich anzulegen, und erhöhte sich somit das Vermögen der Anstalt im Ganzen von 18 054 918 Mark auf 23 449 779 M.

Der Plan einer reichsgesetzlichen Regelung des Versicherungswesens wird, wie die „V. R. N.“ betonen, nach wie vor verfolgt. Ein Wechselnurf über die Beaufsichtigung der Privatversicherungsanstalten ist in der Anberaubung begriffen und wird dem Reiche völlig neue Aufgaben stellen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Nov. Das hiesige Schöffengericht verhandelte heute wieder einmal gegen den früheren Redacteur des hiesigen sozialdemokratischen Volksblatts, den Knoblauch August Mannigk von hier, wegen öffentlicher Beleidigung. Das Volksblatt war wieder einmal mit einer Nachricht überfrieriger Genossen aus dem Mansfeldischen beglückt worden und hinetragend, ta sich bei der Beweisführung herausgestellt, daß die dem Deroovogt Enke angehängten Unstiftlichkeiten auf Unwahrheit beruhten. In Anbetracht der Vorstrafen und des Unfandes, daß der Angeklagte nur der „Strohmann“ war, hinter dem sich die eigentlichen Thäter verstecken, wurde derselbe zu 600 Mark Geldbaise event. 100 Tage Gefängnis verurtheilt. Dem Beleidigten wurde die Publicationsbefugnis zuerkannt.

Halle, 19. Nov. In eine hiesige Heilanstalt wurde ein Mann gebracht, dem durch den Schaar eines Dampfpluges das eine Bein glatt weggeschritten worden war. Der Unfall passirte auf einem Weiler der Staßfurter Flur, der Firma Bennede, Heider & Co. in Staßfurt gebürg.

Stamsdorf, 19. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich vor einigen Tagen folgender Unfall: Der Schiedemeister Schmar aus Ostfild war mit einem zwispännigen Gesährt anwesend, um Steinlochen zu laden. Durch das Geräusch einer Locomotive wurden die Pferde schreck und versuchten durchzugehen. Schwabe sprang schnell hinzu und fiel den Pferden in die Fänge. Dabei kam er zu Falle und vor die Räder des Wagens zu liegen, die über ihn hinweggingen und ihn nicht unerheblich am Kopfe und im Gesicht verletzten. Der Bedauernswerte wurde nach der h. l. Klinik in Halle geschafft.

Halberstadt, 17. Nov. Die Forstausseher Schüge und Pfeiffer zu Dingelstedt hoben am Sonntag Nachmittag im Juywalde und zwar im Hofenwinkel südlich vom Kloster Haysburg, zwei Wildbiede, die Arbeiter Koch und Böth aus Halberstadt, festgenommen. Die Wildbiede feuerten auf die Forstbeamten zwei Schüsse ab, die aber zum Glück nicht trafen. Nach hartem Handgemenge mußten sich die Wildbiede ergeben. Sie wurden in das Gerichtgefängnis nach Halberstadt abgeführt. Böth war bereits im Jahre 1894 des Wildbiedeverdrachtes wegen gefänglich eingezogen, als f. B. ein Wildbied aus Halberstadt vom Förster Peters-Sorgstedt erschossen wurde, mußte damals aber wieder freigelassen werden.

Zeitz, 19. Nov. Am Wustag ist die hiesige Pfarrkirche zu St. Michael nach fast halbjähriger Unterbrechung wieder dem Gottesdienst übergeben worden. Das bisher in seiner grauweißen Tünche nächstern wirkende Gotteshaus prangt jetzt wieder, wie vor Jahrhunderten, in farbigem Glanze. Der Altarraum hat, wie die Magd. Bzg. mittheilt, seinen ursprünglichen, dem 13. Jahrhundert angehörigen Schmuck wieder erhalten. Unter der Tünche fanden sich nämlich im Frühjahr die über 2 m hohen Gesalten der Apostel in mehr oder weniger guter Erhaltung. Durch den Historienmaler Heyl in Friedenau sind sie jetzt erneuert und, wo nöthig, ergänzt worden. Die mit farbenprächtigen Gemäldern besetzten Figuren, die sich von dem tieflauen Grunde wirkungsvoll abheben, stehen zwischen Säulen, die durch Knechtbalden miteinander verbunden sind. Unter ihnen sieht sich ein Fries von Hundbogen hin, die auf Zwerge säulen ruhen. Die einzelnen Felzer dieser Gallerie sind mit verschiedenartigem Blattornament auf blauem Grunde ausgefüllt. Wenn das den unteren Theil der Wand umgebende Teppichmuster erst seinen endgültigen Farbenton erhalten hat, wird dieser glänzende Kirchen Schmuck, dessen Wiederherstellung die Regierung, die Denkmäler-Commission der Provinz und einige hochherzige

Spender aus der Gemeinde selbst ermöglicht haben, in unserer doch an alten Denkmälern nicht armen Provinz wenige seines Gleichen haben. Aber auch das Langhaus, das der Weissenfeller Maler Ruch mit Ornamenten geschmückt hat, wirkt mit seinen spätgotischen Ranken und Blumen, die in mannigfaltiger Färbung die Gemälbewände ausfüllen, seinen hübschen Gemälbeflächchen und farbigen Rippen, sowie dem warmen Farbenton der quadratischen Wände, wohlthuend. Mit den mittelalterlichen Malereien freilich, die alle Wände bedeckten und zwar zum Theil mit gewaltigen Figuren, deren Spuren erhalten sind, läßt sich der jetzige so viel einfachere Schmuck des Langhauses nicht vergleichen.

Gera, 17. Nov. Bei den Gemeinderathswahlen sind hier die Sozialdemokraten vollständig unterlegen.

Greiz, 17. Nov. Bei der Gemeinderathswahl wurden hier trotz des Kartells der bürgerlichen Parteien unter 15 Candidaten zwei Sozialisten gewählt.

Eisenach, 16. Nov. Schon wieder hat die Eisenbahn in unserer Nähe ein Opfer gefordert. Der etwa 18 jährige Hilfsknecht des Bahnhalters in Buttha kam oberhalb Sättelstätt unter die Räder eines Arbeitszuges und wurde in gräßlicher Weise zerstückelt, so daß der Tod sofort eintrat.

Rößitz, 17. Nov. Dieser Tage starb laut Nachrichtenblatt ganz plötzlich in der chemischen Fabrik Heinrichshall beim Eisenbau an der Hoppel beschäftigte 20 jährige Arbeiter Kämpfe in Folge Einathmens von Salzsäuregasen. Ein anderer Arbeiter, durch die ausströmenden Gase bedäbt, stürzte von der Esse herab auf einen Schneefänger. Es gelang jedoch, denselben herabzuschaffen und wieder ins Leben zurückzurufen.

Lehlingen, 19. Nov. Nach dem offiziellen Stredenrapport der am 13. und 14. d. M. in der Kolbitz-Lehlinger Haide stattgehabten Festsagen haben zwei am 13. in den Oberförstereien Kolbitz und Planen verrichtete Lapptreiben, sowie vier für den 14. in der Oberförsterei Lehlingen vorgelebene Fagen, und zwar eine Suche mit der Fördermeute auf Säuen im abgestellten District am Säuenampel und ein Lappjagen mit Doppellauf am Säuenweidloch die Gesamtmenge von 167 Schäuflern, 387 Stück Damwild und 190 Säuen ergeben. Davon entfallen auf die Sonderstreden: Sr. Maj. des Kaisers: 48 Schäufler, 2 Stück Damwild, 10 grobe und 33 geringe Säuen. — Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir von Rußland: 32 Schäufler 18 Stück Damwild und 9 grobe Säuen, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich: 13 Schäufler, 20 Stück Damwild, 5 grobe und 11 geringe Säuen.

Tanna i. Th., 19. Nov. Donnerstag Nachmittag wurde der Schuhmacher Hermann Hüfer hier selbst beerdigt. Sein Tod erfolgte unter bedauerlichen Umständen. Vor ungefähr vier Wochen wurde er, wie die Hall. Bzg. berichtet, von einem Nachbar bei Gelegenheit eines Wortwechsels mit einem Stämpfesser derort auf den Kopf geschlagen, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Die äußere Wunde heilte, aber die Folgen einer inneren Verletzung machten sich bald bemerkbar. Bergangenen Sonntag starb er. Da auch von ärztlicher Seite die Todesursache auf jenen Schlag zurückgeführt wurde, so fand Mittwoch die gerichtliche Section statt. Die Bestimmung ist ärztlichen Autoritäten zur Untersuchung überandt worden; der Thäter wurde verhaftet. Der Verhörbende war seines friedlichen Charakters wegen überall beliebt. Er machte den Krieg von 1866 im russischen Contingent und den von 1870 im 96. Regiment mit und kehrte unverwundet zurück. Er hinterläßt eine Wittwe und 9 unterförgte Kinder.

Belleben, 19. Nov. Mit seinem Sonderzuge traf heute Abend 6 Uhr 55 Min. der Kaiser aus dem hiesigen Bahnhofe ein, um sich sofort zum Minister v. Wedel nach Biesdorf zu begeben. In Begleitung des Kaisers befanden sich nach der S. Bzg. Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, Oberjägermeister Freiherr v. Heintze, die Flügeladjutanten Oberst v. Scholl und Major von Berg und Oberstabsarzt Dr. Alberg.

Stalberg a. S., 19. Nov. Vorgefötern Abend 6 Uhr ist nach der Hall. Bzg. die im südharzischen Krummschlachtthal zwischen Kottleberode und Schwenda belegene Schattenbergische Pulvermühle unter furchterlichem Krache in die Luft geflogen. Die Arbeiter sind, da sie das Hauptgebäude nach Füllung und Inbetriebsetzung des Stampfwerkes auf kurze Zeit verlassen hatten, mit dem bloßen Schrecken und ohne Beschädigung davongekommen. Die Entstehungsurache der Explosion ist unbekannt und wird nach Lage der Sache wohl auch unangeklärt bleiben.

Tiefenort, 15. Nov. Naturfreunden wird

die Nachricht willkommen sein, daß der Hautsee bei Frauensee im Wachsen begriffen ist. Er scheint demnach nicht mit dem Schacht der Gewerkschaft Kaiseroda in Verbindung zu stehen. Bäre das der Fall, so würden die dortigen Pumpen, die in der Minute 15 Kubikmeter Wasser fördern, ihn freilich in sehr kurzer Zeit leer gepumpt haben.

Großenhain, 17. Nov. Das große Loos der sächsischen Lotterie ist diesmal in die Collete von Weber in Großenhain gefallen. Fünf Zehntel dieser Glücksnummer spielt ein Looseshändler in Berlin, drei Zehntel befinden sich im Besitze von Fabrikarbeitern in Großenhain, ein Zehntel hat ein im Preussischen wohnender Fabrikarbeiter des Eisenwerkes Gröbzig gewonnen, und ein Zehntel ist im eigenen Besitze des Collecteurs geblieben. Der Nettogewinn auf ein Zehntel beträgt 42 250 Mark. Das Uebrigste ist, daß eine ganze Reihe sehr wenig bemittelte Großenhainer und Großenhainerinnen die Gewinner der drei auf Fabrikarbeiter entfallenden Zehntel, die theilweise von je sechs und mehr Personen gespielt wurden, sind. Eine Spielerin ist am großen Loos mit nur 25 Bfg. Einlaß auf die Ziehung betheiligt. Sie gewinnt dafür die ansehnliche Summe von 2400 Mark.

Coburg, 16. Nov. In einem Hause der Ketschenstraße stolperte im Februar dieses Jahres ein Nieher über einen im nicht beleuchteten Hausflur stehenden Stuhlstützen und zog sich dadurch eine schwere Verwundung zu. Nach 13 Terminen ist jetzt der Hausbesitzer zur Zahlung von 211 M. Schadenersatz und den Kosten des ganzen Verfahrens verurtheilt worden.

Coburg, 16. Nov. Der Verwaltungsrath der Coburger Aktien-Bierbrauerei hat beschlossen, auch für das abgelaufene Betriebsjahr nach regulären Abschreibungen und starken Rücklagen, den Aktionären 25 Prozent Dividende zu gewähren. Der Bierabfaß, welcher wiederum gestiegen ist, betrug 613 000 hl.

Zwickau, 17. Nov. Ueber Prinz Max als Priester hielt Superintendent Meyer dieser Tage einen Vortrag, in dem er ausführte, daß sich das protestantische Sachverhalt nicht mit dem Entschlusse des Prinzen, Priester zu werden, zu beschäftigen habe, da dies keine Sache sei, wohl aber mit der Frage, wie dieser Entschluß herbeigeführt worden sei, welche Erwartungen die römische Kirche auf die prinzipielle Priesterthätigkeit lege und welche Mahnungen zur Wachsamkeit sie für den Protestantismus bide. Redner rügte scharf, daß selbst Protestanten aus Serovilität, Neugier oder anderen nicht zu billigenen Motiven seinerzeit den Prinzen zu seiner Priesterweihe beglückwünschten, die von ihm gehaltenen Gottesdienste besucht haben, und daß die protestantische Presse die ultramontanen Nachrichten über die Thätigkeit des prinziplichen Priesters nachdrucke.

Leipzig, 17. Nov. Die Theilung des Ober-Postdirectionsbezirks Leipzig tritt am 1. April 1897 ein. Die für den südlichen Theil des Bezirks einzurichtende neue Ober-Postdirection erhält bekanntlich in Chemnitz ihren Sitz. — Im Schlachthofe wurden in letzter Zeit wieder sehr große ausgeföschlichte Fäßer und Schweine geföhten; es gelang jetzt, in einem Fleischergeßellen aus Deuben einen solchen Dieb und in einem Productenhändler der Südstraße den Föfeler zu ermitteln. Ein geföhtenes ganzes Schwein wurde gefunden.

In Leipzig machte am Donnerstag ein „Dr. phil. Rudolph“ eine „Probefahrt“ auf einem zwecks Verkaufes annoucierten Zweirade, hat aber das Wiederkommen vergessen. Daß die Leute immer auf solche „Probefahrten“ noch hereinfallen!

Auf der Saline zu Schönebeck verunglückte der Salzbeder Mylius dadurch, daß er auf bisher nicht aufgeklärte Weise in eine mit togender Soole gefüllte Pfanne fiel. Der Unglückliche konnte sich selbst noch aus der Pfanne retten, blieb aber schwer verletzt liegen, bis, durch das Schöden aufmerkham geworden, ihn Kameraden auffanden. Die Verletzungen sind schwere und mußte der Unglückliche mittels Krankentrödes zur Bahn und auf derselben nach Halle in das Krankenhaus „Bergmannstrost“ gebracht werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. November 1896.
** Mit dem Einlehen des nächsten Wetters meht sich das Fehlen der Kinder in der Schule, und diejenigen, die kommen, sind oft von Husten oder Heiserkeit so geplagt, daß man sie lieber zu Hause wünscht als in der Schule. Hauptächlich hat diese Erscheinung ihren Grund in dem oft sehr mangelhaften Schuhwerk. Wie viel Kinder

mit völlig durchdränkter Fußbekleidung zur Schule kommen, zeigt sich bei diesbezüglicher Nachfrage. Große warme Halbtücher haben die sorgenden Eltern ihren Kindern gekauft, aber auf heile Schuhe wird oft wenig geachtet. Immer wieder muß es den Eltern gesagt werden, daß nicht etwa wollene Halbtücher entzündende Entzündungen des Halses heilen, nein, sie begünstigen sie vielmehr. Erst gutes Schuhwerk und dann auch vielleicht ein Halbtuch. Eine anerkannterwerthe Verfügung hat die Kölner Regierung vor einigen Jahren erlassen, nach welcher auf Schul-Vorläufen oder an anderer geeigneter Stelle eine Anzahl Holzschuhe oder auch Schuhe aus anderem Stoff, verschiedener Größe, zur Benutzung aufzustellen sind. Die betr. Kinder — es sind ja eben nicht alle — brauchen dann nur zur Ermöglichung eines Wechsels ihrer Fußbekleidung ein zweites Paar Strümpfe mit zur Schule zu bringen.

Hochzeitsfeierlichkeiten sind zu der Luftbarkeitsfeier nicht heranzuziehen, so hat eben das Kammergericht in Berlin entschieden und alle Ehegattungsandidaten werden dieser Humanität ihre rückhaltlose Anerkennung zollen.

In lebhafter Erinnerung ist noch jedem unserer Leser das Unglück, das unsere Marine durch den Untergang S. M. Kanonenbootes „Jitiss“ betroffen hat. Ein getreues Bild von dem Verhalten der heldenmütigen Besatzung, den Ursachen des Untergangs, zum Theil durch photographische Aufnahmen an Ort und Stelle erläutert, giebt ein in der „Marine-Rundschau“ veröffentlichter Bericht das Bild. Admiralsratsrath Koch, der nunmehr als Sonderabdruck unter dem Titel: „S. M. Kanonenboot Jitiss“ weiteren Kreisen zugänglich gemacht ist. Da der Erlös aus dem Ablos der Prospektur zum Besten der Hinterbliebenen der auf dem „Jitiss“ Verunglückten bestimmt ist, so wäre die werthe Vertheilung dieses Berichtes sehr erwünscht. Der Bezugspreis beträgt nur 50 Pf. für das Exemplar, für welchen Betrag das Buch seitens der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW., überallhin postfrei versandt wird.

Zur Behebung von Zweifeln über die Frage, in welchen Fällen von Behörden vollzogene Unterschriftsbeglaubigungen der Stempelpflicht unterliegen, hat der Minister des Innern die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Beglaubigungen, wenn sie von anderen Behörden als Gerichten und Notaren, insbesondere von Polizeiverwaltungen, Magistraten, Dorfgemeinden, Gemeindevorständen, Amts- und Bezirksvorstehern etc. erteilt werden, in der Regel stempelfrei sind. Der Zeugnisstempel für Unterschriftsbeglaubigungen kann nur dann beantragt werden, wenn entweder die Beglaubigungen von den durch § 8 des Gesetzes, entfallend Bestimmungen über das Notariat u. vom 15. Juli 1890, dazu berufenen Organen, den Amtsgerichten oder Notaren, ausgehen, oder andere Behörden durch Gesetz oder rechtswillige Vereinbarung zur Vornahme von Beglaubigungen für zuständig erklärt werden.

Eine zum Fällen bestimmte Pappel auf unserem Damme machte gestern den damit beauftragten Arbeitern einen Strich durch ihre Rechnung und fügte im entscheidenden Moment quer über die Straße statt nach der entgegengesetzten Seite. Dabei wurden mehrere Telegraphendrähte zerissen und der Wagenverkehr auf längere Zeit gehemmt, so daß sich schließlich einige 20 Wagen angeammelt hatten.

In einer Scheune am Altenburger Damme fügte gestern die daselbst mit Droschen besetzte Frau St. beim Gerabewesen von Gerben vom Boden auf die Lemme und zog sich hierbei Verletzungen im Gesicht und an einem Arme zu, die ärztliche Hilfe notwendig machten.

In der städtischen Turnhalle hier selbst glitt am Donnerstag Abend ein hiesiger Turner beim Schwingen an den Ringen von denselben ab und kam zum Sturz, wobei er sich an der linken Schulter erheblich verletzte. Herr Dr. Brohmann legte dem Verunglückten den erforderlichen Verband an.

Im Gewerbe-Verein spricht heute Abend Herr Prof. Dr. Witte nochmals über den unlauteren Wettbewerb. Die Versammlung fand am 8 Uhr im „Herzog Christian“ statt.

Der Hausbesitzer-Verein hält heute Abend 8 Uhr in der „Mischkone“ seine Vierteljahrs-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Ingenieur Berg-Beilin über die „Beseitigung der Gefahren und Verluste durch die Wasserleitung“.

Herr Violonvirtuos Heinrich Walz in Leipzig schreibt uns, daß er nicht, wie wir in einer Besprechung des letzten Dom-Conzertes gesagt hatten, Mitglied des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, sondern Lehrer des Violinpiels im Musikinstitut des königl. Musikdirectors Herrn Kestler daselbst ist.

Unsere Leser erlauben wir, von dieser Berichtigung Notiz zu nehmen.

(Stadttheater in Halle) Als zehnte Fremdenvorstellung bei halben Preisen geht Sonntag den 22. Nov. Hermann Sudermanns erfolgreiche Schauspiel Novität „Marituri“, bestehend aus den drei Einakten „Teja, Frizchen und das Ewig-Wännliche“ in Scene. Abends wird „Lohengrin“ gegeben. Montag beginnt der als berühmter Komiker bekannte königl. preuß. Hofschauspieler Carl Sontag ein kurzes Gastspiel. Für Freitag ist die Oper Novität „Die schwarze Kajscha“ von Victor Hiltig, Russt von Jarno, welche in Breslau und Altenburg mit größtem Erfolge in Scene ging, angesetzt.

Spielplan des Stadttheaters in Halle a. S. vom 22. bis mit 28. November 1896.
Sonntag: Nachmittag bei halben Preisen: „Marituri“. Abend: „Lohengrin“. — Montag: „Ein Wort an den Minister“. — „Dr. Wesp“. — Dienstag: „Figaro's Hochzeit“. — Mittwoch: „Frauenemancipation“. — „Ein Knopf“ oder „Der Universitätsprofessor in 1000 Leuten“. — „Der Clave“ oder „Der Schweizer aus Sachsen“. — Donnerstag: „Ewige Liebe“ hieran „Das Germden am Herd“. — Freitag: „Die schwarze Kajscha“. — Sonnabend: Unbestimmt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 17. Nov. Die Einweihung der hiesigen katholischen Kirche ist am Sonntag vorliegen worden. Gegen 10 Uhr veränderte das Geläut der Glocken den Festhelmschlag den Beginn der Einweihungsfeier, welchen feierlichen Akt Herr Dechant Schulte ausführt. Hieran fand Prozession nach der bisherigen Kirche statt, um die heiligen Gehefte nach der neuen Kirche zu überführen. Nach der Rückkehr zum Gottesdienste fand feierliches Lebtensamt statt, welches vom Herrn Pfarrer Bruch aus Welschendorf celebrirt wurde, wobei Herr Pfarrer Deutschmann aus Lipzig und Herr Pfarrer Schmetzler hier assistirten. Die Gesänge wurden vom Verein „Cäcilia“ aus Welschendorf ausgeführt.

§ Ruschwitz, 18. Nov. Für den Fabrikarbeiter F. von hier war eine Armeefeier recht verhängnisvoll. Als er vor Tormau in den ersten Abendstunden (gegen 7 Uhr) nach Hause gehen wollte, kam er in der Dunkelheit mit noch anderen jungen Leuten von dem Wege ab und stürzte in die hinter Tormau gelegene Sandgrube. Dieselbe war nicht vorsichtsmäßig eingeebnet. F. mußte acht Tage zu Hause krank liegen. Die Gemeinde Tormau wird wohl für alle Kosten aufzukommen haben. Nun ist die Sandgrube auch vorsichtsmäßig eingeebnet.

§ Döbeln, 18. Nov. Die Brunnenlohngrube „Marie“ hier selbst ist von Herrn Friedrich in Ruchberg käuflich erworben worden.

(Aus vergangener Zeit) Vor 90 Jahren, am 21. November 1806, war es, daß Kaiser Napoleon I. von Berlin aus die sogenannte Continentalblockade betriebe, eine Maßregel, mit der er nur seine Schifffahrt erzwang, ohne seinen Arm zu erheben. Dieser war, England, das dem mächtigen Roms widerstand, in seinem Handel zu treffen. Die britischen Jäger wurden in Wolabegleitung erklärt, aller Handel und Verkehr und alle Correspondenz mit ihnen verboten, jeder Engländer, der in einem von französischen Truppen oder deren Verbündeten besetzten Lande betroffen wurde, galt als kriegerischer Angehöriger. Napoleon traf mit diesem sonderbaren Schritt weniger England, als die Binnenländer, besonders Preußen; denn man war damals, vielleicht noch mehr als heute, auf den englischen Handel angewiesen.

Vermishtes.

* (Hutige Raube) Schürzte sich zwei serbische Rauber, Gadjavovic und Milan Petrovic, die wegen Steinlegens in Streit gerathen waren. Dieser Tage traf nun der Sohn des Savic das neunjährige Töchterchen des Petrovic, Schafe weidend, auf der Wiebe und schloß es ohne Weiteres nieder. Das arme Kind wurde als Beute dem Vater ins Haus gebracht, der Mörder verhaftet.

* (Ein Landbrotkraker) wurde auf dem Feldwege zwischen Schiefelstein und Frauenstein von mehreren Männern überfallen und durch drei Messerschnitte in der Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Das Geld, das er bei sich trug, wurde nicht geraubt. Da er schwerverwundet ist, hat die Vernehmung noch nicht stattfinden können.

* (Im Alter von 106 Jahren) ist in Watterlos nahe der belgischen Grenze die Witwe Marie-Wolfe Pecoart gestorben. Sie war bis kurz vor ihrem Ableben sehr kräftig und lebte es, den zahlreichen Personen, die sie zu sich kamen, längst vergessene Lieber aus ihrer Jugendzeit vorzuliegen.

* Die Königin Charlotte von Württemberg ist nach der „Frank. Zig.“ leidet an den Nieren erkrankt. * Die verstorbene Frau Vanderbilt hat das meiste von ihrem hinterlassenen Vermögen in Betrage von 4 1/2 Millionen Mark ihrer armen Verwandten zugewandt. Eine Million Mark erbte die Barföhlmannsche in New-York, die sie zu helfen versuchte. * (Eine goldene Denkmünze) brachte am Montag bei einer Versteigerung in London 770 Pfund gleich ca. 16.000 Mk. Es war die berühmte „Jaxon“-Denkmünze, welche Carl I. dem Bischof Jaxon geschenkt hat, ehe er das Schloß bestieg. Sie stammt aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Vizepräsidenten der numismatischen Gesellschaft, Homan Montagu.

* (Familien drama) Der 33-jährige Pflanzarbeiter Deffertich in Rainsdorf erlösch in Abscheu seiner Frau seine beiden Kinder um zu tödigen, weil er die Arbeitshilfe, die er bereits 15 Jahre innegehabt, verloren hatte.

* (Kaiser Wilhelm) hat dem Semanenshaus in Kiel oberwärts eine wertvolle Auenung gemacht, die Modelle zur Veranschaulichung, die zum Aufhängen an die Decke bestimmt sind.

* (Der Untergang eines Torpedobootes) wird aus Vrest gemeldet. Derselbe erfolgte am Donnerstags Nachmittags nach einem Zusammenstoß der Boote 61 und 83 während einer Angreifung. Beide Boote wurden fast vollständig zerstört. Der Untergang in der Ostsee, nach dem Torpedoboote Nr. 83 im Bereich 5 Minuten in der Nähe des Cap de la Chevre. Die Mannschaft sprang in eine Barke. Durch die Signale der Küsten Telegraphen wurden der Dampfer „Glennie“ und der Kutter „Santa“ herbeigerufen. Letzterer nahm drei Verwundete des Torpedobootes Nr. 61 und einen am Rumpf schwer Verwundeten des Torpedobootes Nr. 83 auf. Bei dem Zusammenstoß ist ein Verletzter verstorben.

(Eine aufregende Scene) spielte sich am Dienstag in Magdeburg ab bei der Absicht des Schneefuß-Großbürger-Vereins. Ein Baumeister der hiesigen Ludwigshof-Schmiedung, als der Aug schon in Bewegung war, auf das Trittbrett des Padoamens, rutschte aus und fiel herab. In Folge der Hysterie des Publikums wurde sofort gestreift, aber der ganze Zug ging noch über den Mann weg, den man gebietet glaubte. Er wurde jedoch völlig unverletzt vorgefunden, da er die Gefährdung nicht bemerkt hatte, Arme und Beine sofort anzuhaken, als er fiel. So blieb er unbeschädigt und konnte sogar alsbald wieder seinen Platz einnehmen.

(Eine Steuer auf Neugeborene) hat sich das Ministerium und daran sind gerade die hiesigen Frauen, welche den jüngeren Weltbürgern das Fortkommen zu erleichtern bestrahlt sein sollen. Die deutschen Hebammen vereinigen nämlich, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher um den Erlass eines Gesetzes über die Einrichtung einer Arbeitsvereinskasse für Hebammen ersucht wird. Die Verträge dieser Kasse durchzuführen, im Allgemeinen im Allgemeinen ist bereits eine derartige Kasse. In Deutschland praktizieren ungefähr 36.000 Hebammen, und jährlich kommen ca. 1.900.000 Geburten vor. Würde nun jede Hebamme, so wie es jetzt der Fall ist, verpflichtet sein, bei jeder von ihr geleisteten Entbindung 30 Pf. zu zahlen, und müßte jede Entbundene (im Armutsfalle die Gemeinde) 50 Pf. zahlen, so ergäbe dies jährlich 1.520.000 Mk. Nach dem 60. Lebensjahr konnte dann eine inoffizielle gemordene Hebamme rentenberechtigt werden, was für den 65. Jahre den 65. Rentenbetrag, das die Kasse nicht zahlt. Wir wünschen und glauben den Hebammen alles Gute, mit einer Steuer auf die Neugeborenen aber sollen sie uns verschonen.

(Der Bürgermeister von Bassalo) umgeben von den ersten Bürgern der Stadt, kündigte in der Nacht zum 17. d. M. um 1 Uhr durch 21 Kanonenschüsse an, daß die Niagara-Fälle von jetzt an der Stadt Bassalo als Kraftquelle dienen würden. 26 englische Meilen von der Stadt entfernt ergießt sich das Wasser der Schneelose durch eine schmale Rinne auf eine 175 Fuß hohe gelegene Turbine, welche überträgt eine 22 Zoll im Durchmesser stehende vertikale Welle treibt. Diese macht 250 Umdrehungen in der Minute. Ueber der Welle steht eine Dynamomachine von 5.000 Pferdekraften. Drei dieser mächtigen Generatoren geben 15.000 Pferdekräfte und versehen Dutzende von Fabriken, Tramways und unzählige Häuser mit Kraft. Der erste Kunde von Bassalo ist die dortige Straßenbahn-Gesellschaft. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann alle Fabriken von der Wasserkraft von den Niagara-Fällen gespeist werden. Die Stadt Bassalo, welche 35.000 Einwohner zählt, liegt 22 engl. Meilen von Niagara-Stadt entfernt.

(Der Schatz im Acker) Beim Aushäuten von Boden fand der Gutbesitzer Hägalt in Weiskob ein aus circa 2000 Thelen und einer Anzahl größeren Silbermünzen bestehendes Schatz. Die Münzen stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert und dürften zumächstlich im 30-jährigen Kriege vergraben worden sein.

(Die Gegenstände der wissenschaftlichen Ballonfahrten) welche in der Nacht zum Samstag voriger Woche von verschiedenen Punkten des europäischen Continents unternommen wurden, lassen sich noch nicht übersehen. Neben den unbekanntem Ballons, die nur mit wissenschaftlichen Instrumenten ausgerüstet waren, fand auch Ballons in die Höhe gegangen, welche mit Aufschlüssen. Dieser in Berlin, Straßburg, Paris sind auch in Moskau, Petersburg, Warschau, München Ballons aufgeselzen worden. Welche Bedeutung diese Ballonfahrten für die Meteorologie haben werden, kann ich der Rate eingeleitet werden, wenn man erklärt, daß der Berliner Ballon in langamer Fahrt bei schwachem Winde fast genau in der Richtung von Süden nach Norden flog und an der Höhe von 15.000 Fuß, nachdem er eine Höhe von 5700 Meter erreicht, niederging, während der Münchener Ballon bei 12.000 Fuß landete, also ziemlich die Richtung von Westen nach Osten einschlug, dagegen sich der Warschauer Ballon direkt nach Süden getrieben worden. Der in Straßburg aufgeselzene Regierballon ist nach nur zwei Stunden Fahrt im Schwarzwalde, am Fuße der Donnersberg, gelandet. Er hing in einer Gruppe von Kaffanienbüumen und war durch die Reibung, die richtig funktioniert hat, vorzüglich aufhängen geblieben; der Aker war gebrochen, die Ankerlinie gerissen. Der Ballon hatte alle äußeren Anzeichen nach einem ziemlich klumpen mit der festen Erdoberfläche zu bestehen gehabt, ehe er zur Höhe kam. Trotzdem waren die Regierinstrumente, wie eine sofortige Beobachtung lehrte, in gutem Zustande. Die Uhr war im Gange und zeigte die richtige Stunde. Thermometer und Barometer hatten ihren normalen, dem Zustande der Erdoberfläche entsprechenden Stand. Nach der zunächst oberflächlichen Betrachtung der Diagramme hat der Ballon eine Höhe von 8 bis 7000 Metern erreicht und machte eine Minimaltemperatur von minus 30 Grad. Diese wurde jedoch bereits in einer Höhe von 6000 Metern, ungefähr 20 Min. nach der Abfahrt angesetzt; nachher stieg die Temperatur wiederum in doppelt so hoher Weise, auf deren Erklärung und Beschreibung hier noch nicht eingegangen werden kann. Der Ballon hat in gute Fahrt. Er trübter Aufschlüssen, ein ehemaliger Schiffe des mit seinen Fallstrickverfugen verunglückten Aufschlüssen Leitwagens, der sich als Dampfer in dem Dorfe Lauf aufhielt, fand den Ballon und verordnete ihn in sachverständiger Weise. Vor einigen Jahren ist bekanntlich schon ein ähnlicher Ballon gemacht worden. Damals landete der Berliner Ballon erst in Wöskaten nachdem er bis zu 16.000 Metern aufgeschwungen war.

(Der scheinbarliche Futuroboverein) veranstaltete in Wien eine Futuroboverein für Futuroboverein. Die Mitglieder waren 12 Seiten und 73 Mitglieder. Die Mitglieder-Zahlen weisen im Allgemeinen eine höhere, stark geschwiffene Form auf mit breiterem Rande. Bei den

Seidenstoffe, Sammete, Velvets, Gesellschafts-, Crefelder Seidenhaus Halle a/S. alle Arten, glatt, gemustert, Ball- und Leipziger- schwarz, weiß, in erprobten Brautkleider. E. Blankenstein. Halle a/S. Leipziger- straße 5.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a

Visitenkarten
 in geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
F. Karins Brühl 17.

Ausverkauf!
 Der Ausverkauf von Herren-Anzugsstoffen wird fortgesetzt.
A. Güther.

Nur bevorstehenden Stollenbäckerei empfiehlt
 billigst
pa. Kaiser-Auszug, ff. Weizenmehl 00
 (von nur garantirt alter Frucht),
ff. Weizenmehl 00
 (alte und neue Frucht vermischl.)
Dammühle Morseburg.

Große Dankstunde!
Nur 27 Pfennig
 kostet ein vorzüglich schmeckender Bublik, ausreichend für 4 Personen, welcher aus
Triumph-Puddingpulver
 hergestellt ist. — à Carton 15 Pf. bei Herrn **W. H. Kistler, Dresdenhandl., Th. Fante, Colonialwarenhandl., Ritz & Gurtz.**

Vollmilch und Magermilch saure und süsse Sahne, feinste Molkerei-Butter, Kaiser- u. Frühstücks-Eier Land-, Pfister, Komabur-Limburger- und Schinkenkäse, ff. Corned-Beef
Carl Rauch, Markt 28.

Für Hustende
 Beweisen über 1000 Zeugnisse die Verträglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
 (wohlschmeckende Bonbons) scharf und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Raucher- u. Pfeifenraucher, Große Schwäche Deutschlands, Dehnerreichs und der Schweiz. Per Pat. 26 Pf. Niederlage in Merseburg bei **Otto Glasse und Paul Göbbel.**

Selbstgefertigte
Herrenwesten, Jacken, Unterjosen, Shawls, Shawltücher, Handschuhe
 u. dergl. m., sowie sämtliche
Korbwaren

empfehlen
J. Loidel, Oberbreitestr. 18.

Simbeer, Kirsch- und Apfelsinen-Saft
 à Pfd. 60 Pf.
 die Stadt-Apothek.

Die neuen **Sauerhohl** à Pfd. 6 Pf.
ff. neues süßes Pfannkuchen à „ 30 „
ff. Wobersleben-Saft „ 5 „ 80 „
ff. ger. Sandpiper 5 Pfd. 3 00 Pf.
ff. Schwanz 5 Liter 3 00 „
ff. Borchhäuser „ 5 „ 50 „
ff. Creme-Salz-Butter (im Gefäß) à la Parbutter) à 1/2 Pfd. Stück 40 Pf.
ff. bayr. Sahnen- und ff. Schmeitzkäse à Stück 5 Pf.
ff. unese Käse „ 5 „ 70 „
ff. Blätterbrot à Pfd. 70 „
ff. Pfefferkuchen u. Zeug. „ 40 „
ff. Weißbrot m. Ruder „ 40 „
ff. Weizenbrot, Gerstbrot, Gerstbrot, f. Reis, Groggen, Grieß à Pfd. 15 Pf.
ff. amerik. Petroleum 5 Liter 90 „
Neumarkt 57. H. Mogk.

Gummischuhe für Damen, Herren, Kinder.
Stern & Cie.
 Kleine Ritterstr.



Lager Berger und Greizer Kleiderstoffe.
 Größte Auswahl in Saison-Neuheiten in allen Stoffarten, als melirt, brochirt, frisé, kleincarrirt, und große Sortimente in
blauen Cheviots u. Crêpes.
 Große Auswahl in reinwollenen Flannels, Schlafdecken, schwere Qualitäten in Friesen zu Portièren, Tischdecken, Fiebermänteln u. s. w.
 Großes Lager schwarzer Kleiderstoffe, seidner Kopfhäute, Schärpen und Schürzen in bekannter Güte und zu billigen Preisen.
Bertha Naumann.

Haben Sie Verdross,
 dass Ihnen der Kaffee nicht schmeckt, so genügt ein kleiner Zusatz von **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz** bei der Zubereitung des Getränks, um Sie vollständig zufrieden zu stellen.

Brillen. Stahl 75 Pf. Nickel 1,75 Mark. Gold-Double 5 Mark.
Klemmer. Nickel 1,75 Mark. Amerikaner (schwarz) 2 Mark. Gold-Double 4 Mark.
 mit feinsten crystalweißen Gläsern.
 Reparaturen und Reparaturtheile billig.
Christ.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
 Versicherungsbestand:
 66 100 Personen und 476 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Bewährte: 143 Millionen Mark.
 Bezahlte Versicherungssummen: 96 Millionen Mark.
 Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei glücklichsten Verhältnisse, unbedingten (Unanfechtbarkeit) für jährlicher Police eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Heberhöfe fallen bei ihr den Versicherten zu. Höhere Anwartschaft erhalten gern die Heberhöfe, sowie die Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbbs, Glogauer Straße 27, und H. Pfantsch, Gottschalkstraße 12.**

Heute Sonnabend Fleischverkauf
 in rohem Zustande
 à Pfd. 40 Pf.
Schlachthof.

Wunderbar ist der Erfolg,
 welchen jenen und sauremweigen Saft erhält man unbedingt beim täg. Gebrauch v.
Bergmanns Vliennmilk-Seife
 v. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul.
 Borr. à St. 50 Pf. bei:
 Apotheker **F. Curtze, Stadt-Apothek.**

Achtung!
 Verkauf **Brifets**
 gewogen à St. 50 Pf.
 ab 50 Pf.
Karl Ulrich,
 Langhändler Straße 17,
 Antikhäuser 12.
 Gute Regenkleider,
 eigenes Fabrikat, das haltbarste der Welt, in jeder Art. Großhandel, Fritz Behrens Schirmfabrik, Halle a/S., 85 grosse Steinstr., Ecke Reumhäuser.

Für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Dr. A. Fischer,
 Halle a/S., Poststr. 5, II.
 Sprechzeit 9-11 und 3-4 Uhr.

Ausverkauf!
 Güte, Bänder, Spitzen, Blumen, Federn, Kränze u. s. w.
Fußgeschäft Gelgrube 26.
Frau Renno.

Nur für Renner!
 Garantiert neue gereinigte Gänsefedern, mit den ganzen Dunnen zart gerissen, bestehende in
 halbweiß Mark 2,45 per Pfd.,
 reinweiß „ 2,90 „
 außerdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern
 Gänsefedern (mit Dunnen) Mark 1,40 per Pfd.
 Dieselbe Qualität „ ohne Heise „ 1,75 „ „
 Gänsehalsdunen, hell „ 2,00 „ „
 do. do. ganz weiß „ 2,50 „ „
 Gänsehalsdunen, halbweiß „ 3,50 „ „
 do. do. reinweiß „ 4,25 „ „
 Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags. Was nicht gefüllt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Kudolf Müller,
 vorm. Fr. Fegge,
 Gelp in Pomern.

Illustrire
 Deine Anzeigen gratis
W. H. Kistler, Berlinische Straße 1, Ritz & Gurtz.

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-Zeller Magen-Tropfen,
 vorzüglich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
 — Unentbehrliches —
 altbekanntes
Gaus- u. Volksmittel
 bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, faurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schilddrüsen-Produktion, Gelbucht, Ebel und Erbreechen, Magenkatarrh, Particidität oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerzen, falls er vom Magen herrihrt, Ueberladen mit Speisen und Getränken, Bärmer, Rebers- und Gemörchboldleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche (inneh. Gebrauchsanweisung) 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40.
 Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Apothek zum König von Ungarn, Wien I. Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schnecken“, Krenier (Wäfer).**
 Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
 Die Maria-Zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in:

Merseburg: „Post. In. Wäfer; Querfurt: in der Post; Schraplau: Löwenapoth; Schützengarten: Apoth. F. Holzmann.
Vertheiler: Hof 15,000, Bismarck, Cori, unterfaunen, Ringelmann, Antisaamen, Würzburg, Sanderlitz, Calmuswurzel, Bitterwurzel, Entianwurzel, Rhabarbar, von jedem 1,75, Weingeist 60% — 750.

Eine äusserst günstige Kaufgelegenheit
Damen-Mänteln,
 in Jacketts, Capes, Kragen, Abend- und Radmäntel,
 bieten zur Zeit meine reichhaltigen Läger, da ich Gelegenheit hatte, grosse Posten aus einer der ersten Berliner Mäntel-
 fabriken, welche durch Todesfall ihren Betrieb einstellt, unter Preis zu erwerben und daher in der Lage bin, solche
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.
 Neu aufgenommen: Handschuhe, Strümpfe, Schleier,
 grosse Sortimente, zu sehr billigen Preisen.

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 23.

Wiener Biskie
 ist die beste der Welt.
 Alleinverkauf bei
Paul Exner,
 12 Hofmarkt 12.

Wer Husten hat,
 verschlimmt oder heilsam ist, gebrauche nur die berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und seit Jahren als vorzüglich bekannten
E. Musches
Malz-Zwiebel-Bonbons
 die als ein erfolgreiches, schlammlösendes Mittel ärztlich warm empfohlen werden. Pakete à 25 und 50 Pfr. recht bei:

Oscar Leberl, Burgstraße.

Wäsche-Ausstattungs-geschäft
 von
Ad. Schäfer, Merseburg,
 empfiehlt vorzüglich gearbeitete
fertige Wäsche.
Oberhemden als Spezialität
 lieferte gut sitzend, bei sauberster Arbeit, mit schöner Glanzwäsche.

Einsätze, Nachthemden, Kragen, Uniformhemd, Servietten, Unterkleider, Vorhemden, Reisehemden, Manschett, Unterjacken, Shlipse, Cravatten.

Ueberrahme ganzer Ausstattungen jeder Grösse bei nur gediegener Ausführung.
 Leinen- und Baumwollwaaren, Betten, Bettfedern, Tischzeuge, Handtücher, Monogramm-Sticker!

Holzschuhe, Prima-Qualität,
 mit Füll gefüttert, die Kosten von Anbaumholz, empfiehlt billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Neu!! 63019 Neu!!
 Patentamtlich geschützt, unt. D. R. G. N. Nr. 63019 ist die von mir neuerfund. Claviermechanik in abnehmbarem Hinterbau mein Concert-Clavier-Harmonika „Triumph“.

Ferner ist diese Harmonika noch geschätzt d. französischen Reichsdiplom und verschiedenes Reichsdiplom Nr. 123423. Obgleich praktische u. äusserst einf. Handhabung, u. nicht System d. diese praktische Erfindung erkaufen u. überaus leicht, da die Spielart hier, eine wunderbare leichte u. vervollkommnete geworden ist. Die Tastenfedern sind äusserst elastisch u. aus best. Material hergestellt, wof. ich 20 Jahre Garantie liefere. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelflöge, 20 Doppelstimmen, 2 Flügel, 2 Jubalter, 75 brillante Metallbeschläge, Stahlfedern, 2 schöne bronzene Klaviere. Preis d. Stück nur RM. 5.60, damit Jedermann dieses Instrum. kaufen kann. Ein 8 höhriges Brachinstrument kostet nur RM. 8.—, Ein 4 höhriges Brachwerk nur RM. 9.—, Ein hochfeines 2reih. Instrument m. 17 Tasten, Schallröhren etc. kostet nur RM. 12.—, Verpackung u. Selbstlernschule umfasst Porto 80 Pf. Diese patentamtlich geschützte u. in Frankreich u. Belgien patentirten Erfindungen sind nur allein zu haben b. Erfinder **W. H. Müller, Mühlstr. 1, Geyersdorf, Neuenrade (Westf.)**. Nichtgefallend, nehme zurück, daher kein Risiko.

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege.
 Nur echt mit Marke „Pfeilring“
 in den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 20 u. 80 Pf.

Julius Bacher,
 Halle a/S., Leipzigerstr. 12,
 vis à vis der Ulrichskirche.
Erstes Special-Geschäft
 in
 Strumpfwaaren, Trikotagen, Wollwaaren und Garnen
 empfiehlt
zu Weihnachts-Geschenken
 in unübertroffener Auswahl:
Strümpfe, Socken, Handschuhe, Normalhemden, Unterhosen, Strickjacken, Jagdwesten, Kniewärmer, Seelenwärmer, wollene gestrickte Röcke, Schürzen, Corsets.

Schweiss-Wolle,
 gesetzlich geschützt — garantiert nicht einlaufend, in Halle und Umgegend nur bei mir zu haben.
 Zu Weihnachtsbescherungen empfehle Wohlthätigkeitsvereinen und Privaten obige Artikel zu ganz besonders billigen Preisen. [53698]

Beste und billigste Bezugsquelle
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und geputzte, echt nachige
Bettfedern
 Bitte verlangen schriftl. gegen Rücknahme (niebes bestellende Caution) **Gute neue Bettfedern** per Pfr. für 60 Pfr., 80 Pfr., 1 Pfr. 25 Pfr. u. 1 Pfr. 40 Pfr. **Feine prima Halbbaunen** für 60 Pfr. u. 1 Pfr. 80 Pfr. **Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 80 Pfr. u. 2 M. 50 Pfr. Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfr., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt ägyptische Ganzbaunen** (sehr stützfähig) 2 M. 50 Pfr. u. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 Pfr. Rabatt. — Stillschickendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Geben eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 274.

Sonntagabend den 21. November.

1896.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestgehende Verbreitung.

Die Beschützer der Monarchie.

„Während die „Kreuztg.“ die Belprechung der Interpellation Gompel als ein Vertrauensvotum für das Ministerium Hohenlohe und zugleich eine Donation für den Fürsten Bismarck charakterisiert, ist die antimilitärische und die agrar-demagogische Presse bemüht, den Fürsten Hohenlohe und den Febr. v. Marschall als mindestens verfeindete Gegner der Monarchie zu benennen. So schrieb die „Dtsch. Tagesztg.“: „Die Vertreter der Regierung mußten dem Fürsten Bismarck, den die „offiziöse“ Presse soeben noch als „Verächter“, „gebrandmarkt“ hatte, die höchste Anerkennung zollen und ihn ausdrücklich gegen die „höhnischen Angriffe“, die eben „offiziös“ gewesen waren, verteidigen.“ In Wirklichkeit hat Febr. v. Marschall die „mannigfaltigen, selbst höhnischen Angriffe“ gegen den Grafen Caprioli, d. h. diejenigen der „Hamb. Nachr.“ u. s. w., zurückgewiesen. Die „Deutsche Tagesztg.“ fährt dann fort: „Wenn dafür die Redner der Rechten der Regierung Dank aussprechen, so zielt dieser Dank nicht auf Herrn v. Marschall, der seinen Mund zur Anerkennung Bismarckscher Verdienste um das Vaterland hergeben mußte, sondern auf den höheren Willen, der daraus gesprochen hat. Und wie das deutsche Volk Kaiser Wilhelm II. zugejubelt hat, als er den Märzbeschluß der Mehrheit des Reichstags gegen den Fürsten Bismarck mit dem Ausdruck seiner starken Mißbilligung begleitete, so dankt es auch seinem Kaiser von Herzen, daß er seine Diener gezwungen hat, ihre persönlichen Euphonien der Empfindung der deutschen Volkseele unterzuordnen. Und was besagt dieser Hatzhaß gegen über das Geschimpfe derjenigen „Reichstagsmitglieder“, die in dem Fürsten Bismarck den härtesten Vertheidiger der Monarchie hassen?“ Und in der Einleitung zu dem Bericht der Dienstags-Sitzung (Duell und Fall Weißewitz) fährt das Blatt fort: „Die Bundesgenossen des Herrn v. Marschall vom gestrigen Tage, die gestern gegen den Fürsten Bismarck geschrien und die „Krone verteidigt“ haben, werden heute gegen die Regierung sechsten und die Krone angreifen, das ist heutzutage der Lauf der Welt. Daß es so ist, ist ja erbsüßlich. Aber es ist so.“ Mit anderen Worten: Herr von Marschall hat zwar Montag, durch den Kaiser gezwungen, darauf verzichten müssen, den Fürsten Bismarck anzugreifen — tatsächlich hat Herr von Marschall alle Behauptungen der Enthüllungen widerlegt, aber zwischen dem Urheber der Enthüllungen und dem Altreichskanzler und dessen Verdiensten um das deutsche Reich scharf unterschieden — und damit seine „Bundesgenossen“, die den Fürsten Bismarck als den härtesten Vertheidiger der Monarchie hassen, verleugnet; am Dienstag aber haben seine Bundesgenossen die Regierung und die Krone, d. h. die Monarchie angegriffen. — Daß gerade die „Dtsch. Tagesztg.“ sich berufen fühlt, als Vorläuferin der Monarchie gegen die Liberalen aufzutreten, ist der Gipfel der politischen Heuchelei. Wenn irgend wer den Vorwurf verdient, den monarchischen Gedanken in der ländlichen Bevölkerung zu untergraben, so ist es in erster Linie die agrarische Bewegung. Wer ist es denn, der die Unzufriedenheit des Volkes züchtet, indem den Bauern wieder und wieder vorgehalten wird, wenn der Staat, d. h. die

Regierung nur wollte, so würde sie allen Uebelständen, den niedrigen Getreidepreisen, der Ausbeutung der Landwirtschaft durch die Goldwährung u. s. w. u. s. w. abhelfen können. Und muß denn nicht diese Unzufriedenheit schließlich in Erbitterung gegen die Minister, die der König ernannt, und damit auch gegen die Krone umschlagen? Daß die Regierung das, was die Agrar-demagogen verlangen, nicht leisten kann, wissen diese Leute sehr gut, aber sie wollen es nicht eingestehen, um ihren Einfluß auf die ländliche Bevölkerung nicht zu verlieren. Und doch wagen sie den dreifachen Versuch, sich an die Krone anzuschmeicheln, indem sie ihre politischen Gegner als Feinde der Monarchie denunzieren.

Politische Uebersicht.

Italien. Nach einer Meldung aus Rom wird der Abg. Franchetti zum Civilgouverneur von Crotone ernannt werden.

Frankreich. Am Donnerstag wurde in feierlicher Weise in der Sorbonne die durch ein Gesetz vom Juli d. J. geschaffene Universität von Paris eingeweiht. Präsident Faure, fast alle Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps waren zugegen: es wurden mehrere Reden gehalten. — Im Senat machte der Präsident von dem von der Kammer angenommenen Antrage, betr. die Abänderung des Wahlverfahren bei den Wahlen zum



zum Reichstag sind bekanntlich, da die Staatskassen leer sind, Sammlungen eingeleitet worden. Türkische Blätter veröffentlichen jetzt die erste Liste der Zeichnungen zu Gunsten der Vervollständigung der Bewaffnung und Ausrüstung des Militärs. Unter den Zeichnern befinden sich alle Minister, darunter der Großvezier mit 500 Pfund und der Scheich-ul-Islam mit 400 Pfund. Die Liste enthält auch die Namen von drei Christen; die erste Liste weist einen Betrag von mehr als 5000 Pfund auf. — In Konstantinopel hat der Spezialgerichtshof, welcher anlässlich des Angriffs von Armeniern auf die Ottomanbank am 26. August und der daraus entstandenen Unruhen eingesetzt worden ist, auf Befehl des Sultans seine Tätigkeit eingestellt. — Ueber einen deutsch-türkischen Konflikt meldet die „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel: Nach den letzten Nachrichten trafen aus Deutschland Gelder ein, um 40 armenische Waisen vorläufig für ein Jahr zu unterhalten. In Stutgart wurde eine Waisenanstalt unter der Leitung einer deutschen Dame gegründet. In der vorigen Woche

befuchte ein Beamter die Anstalt und erklärte, sie müsse auf Befehl des Sultans geschlossen werden, da sie eine Schule sei. Die Leiterin bekräftigte dies und verweigerte weitere Auskunft. Inzwischen wurde die deutsche Flagge gehißt, und wenn die Türken wieder erscheinen, wird ihnen bedeutet werden, sie müßten Gewalt brauchen, um die Anstalt zu schließen.

Südafrika. Im Natabelaland drohen neue Unruhen auszubrechen. Aus Bulawayo wird gemeldet, dort herrsche Beunruhigung über die unter den Natabelern bestehende Unzufriedenheit; dieselben weigerten sich, zu arbeiten. Es laufen verschiedene Gerüchte um, daß es am 23. d. zum Ausbruch von Unruhen kommen werde.

China. Li Hung Tschang soll nach einer Meldung der „Times“ sich mit der Absicht tragen, ins Privatleben zurückzutreten, weil er mißgestimmt sei über die Behandlung, welche ihm bei seiner Rückkehr zu Theil wurde.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser hörte gestern Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete darauf mit dem Stellvertreter des Chefs des Militärkabinetts. Später wurde noch der Finanzminister vom Monarchen zum Vortrage empfangen. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Jagdausflug nach Wiesdorf. Am 2. Dezember wird der Kaiser nach Hammer fahren, hier am 3. Dezember eine Truppenparade, am 4. und 5. Dezember eine Jagd in Springe abhalten, am 6. Dezember den Wädener Hof besuchen.

(Die Kaiserin) hat den Teleken der Berliner Kaufmannschaft auf die Geburtstagsadresse ein Dankschreiben gesandt, worin es unter Hervorhebung, daß es bei den wichtigen Arbeiten für unser Volkswohl gerade die Berliner Kaufmannschaft, ohne Unterschied ihrer Stellung, ist, deren Mitglieder, deren Frauen und Jungfrauen mich seit vielen Jahren in treuester und opferbereiter Weise unterstützen“ heißt: „Dieses treue patriotische Zusammenwirken der Kreise der Kaufmannschaft in Berlin mit dem Königshause erfüllt mich gerade in unserer Zeit und in unserer Hauptstadt mit besonderem Danke und Anerkennung. Möge der Segen, welcher auf diesem Verjüngung bringenden Wirken liegt, immer weitere Kreise umfassen.“

(Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung am Donnerstag endlich den Ausfühungsbestimmungen zur Gewerbeordnungsnovelle seine Zustimmung erteilt. Der Freundschafts-, Handels-, Schiffsahrts- und Consularvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua wurde angenommen. Ferner überwies der Bundesrath eine Vorlage betreffend die Ergänzung zum Etat (Erhöhung der Beamtengehälter) und den neuen Entwurf des Handelsgesetzbuchs den zuständigen Ausschüssen. — Dem Bundesrath wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ voraussichtlich binnen kurzem ein Gesetzentwurf betreffend die Pfländung von Arbeitslöhnen zugehen. Seit längerer Zeit werden Klagen darüber laut, daß die Pfländungen, denen die Pfländung von Arbeitslöhnen, Gehaltsbezügen und Pensionen unterliegt, in zahlreichen Fällen dahin führen, den Unterhaltungsanspruch der unehelichen Kinder gegen ihre Erzeuger zu vereiteln. Um diesen Klagen zu begegnen, ist ein Gesetzentwurf aufgestellt worden.

(Das Staatsministerium) ist am Mittwoch Nachmittag unter dem Vorhitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten, in der dem Vernehmen nach der Wortlaut der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags festgestellt wurde.

(Der Reichskanzler) empfing gestern Nachmittag den Besuch des russischen Botschafters, Grafen v. Osten-Sacken, welcher die zu den handelspolitischen Beprechungen eingetroffenen Dele-